Undine.

Romantische Zauberoper in vier Akten.

Nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet.

Musik von Albert Lortzing.

Preis: 3½ Ngr.

Personen.

Bertalda, Tochter Herzog Heinrichs.
Ritter Hugo von Ringstetten.
Kühleborn, ein mächtiger Wasserfürst.
Tobias, ein alter Fischer.
Marthe, sein Weib.
Undine, ihre Pflegetochter.
Pater Heilmann, Ordensgeistlicher aus dem Kloster Maria-Gruß.
Veit, Hugo's Schildknappe.
Hans, Kellermeister.

Ritter und Frauen.
Pagen. Jagdgefolge. Knappen.
Fischer und Fischerinnen. Landleute.
Gespenstige Erscheinungen. Wassergeister.

Der erste Akt spielt in einem Fischerdorfe; der zweite in der Reichsstadt im Herzoglichen Schlosse; der dritte und vierte Akt spielen in der Nähe und auf der Burg Ringstetten.

Erster Akt.

Quintett.

Undine.

Ach, welche Freude, welche Wonne!
Hell erstrahlt die liebe Sonne
Wieder auf des Dörfchens Flur;
Bunte Wiesen, grüne Auen
Wieder kann das Auge schauen,
Neu verjüngt ist die Natur!
Lieber Vater, liebe Mutter, —
Ach, die Lust erdrückt mich schier,
Freu't Euch doch, freu't Euch mit mir!

Tobias.

Ei, liebes Kind, bist Du denn blind,
Siehst Du denn nicht, wer vor Dir steht? —

Undine.

Ich bitte, lieber Herr, verzeiht! —
Wer ist der Mann im weißen Kleid?
Gar würdig ist er anzuseh'n.

Pater.

Ein holdes Kind, ich muß gesteh'n. —

Undine.

Ehrwürdger Vater, Euren Segen!
So wollet uns're Hände Ihr
Heut' gütig in einander legen?
Warum ist Hugo noch nicht hier?
Ein schöner Mann, mein Bräutigam!
Auch sollt Ihr wissen, wie es kam,
Daß er gerade mich erwählt. —
So habt Ihr ihm noch nicht erzählt
Von seinem Stand?
Daß in der Stadt,
Und auch bei Hof,
Er Anseh'n hat?
Er kam als Fremdling zu uns her —
Da wurde unser See zum Meer —
Da mußt' er weilen sicherlich
Drei Monden lang — da sah er mich,
Da sah ich ihn — und da — und da —
Erzählt nun weiter, was geschah.

Pater. Marthe. Tobias.

Die laut're Unschuld steht sie da!

Hugo.

Undine!

Undine.

Er ist's!
Mein Liebling ruft, mein Hugo!

Hugo.

Theure Braut!
Ich suchte Dich im Freien. —

Undine.

Mein Herr wird mir verzeihen.

Hugo.

Wen seh' ich? Theurer Freund!

Marthe. Undine. Tobias.

Ihr kennt Euch?

Vater.

Aus Räuberhand befreit'
Mich einst sein tapfrer Arm. —
Nochmals nehmt heißen Dank!

Hugo.

Laßt das, ehrwürd'ger Herr,
Mein theurer, alter Freund!

Marthe und Tobias.

Wie wunderbar!

Undine.

Ein alter Freund!
So sieht ein theurer, alter Freund!
Hahaha!

Hugo.

Undine, sei nicht so kindisch doch!

Marthe und Tobias.

Undine, welch' Betragen!

Undine.

Hab' ich gefehlt? Verzeiht, ehrwürd'ger Herr,
Seid mir nicht bös, ich thu's gewiß nicht mehr!

Pater.

Mein holdes Mägdelein,
Du kannst nicht wehe thun
Mit Deiner reinen Seele.

Undine.

Mit einer Seele? Sagt doch an:
Ist denn die Seele nicht ein Wahn?

Marthe. Hugo. Pater. Tobias.

Die Seel' ein Wahn? Was sprichst Du, Mädchen?

Undine.

's mag etwas Liebes, ich gesteh' es ein,
Doch auch was Schreckliches um eine Seele sein!
Ein Höherer gab mir das Leben, —
Doch eine Seele ward mir nicht gegeben.

Die Uebrigen.

O Gott im Himmel! — Was sagt sie da?

Undine.

Vernehmet denn! — Ich armes Kind,
Nicht sagen kann ich, was mich quält, —
Warum mir, ach! die Seele fehlt. —
Ach, geht mit mir nicht in's Gericht,
Bei Gott! nichts Böses aus mir spricht! —

Vater.

Ihr Freunde, wißt, daß ich an Eurem Kinde
Nichts Uebles, doch viel Wundersames finde; —
D'rum habt Geduld — der Herr der Gnade
Wird leiten sie zum rechten Pfade.

Alle.

Herr der Liebe, Herr der Gnade,
Leite { mich / sie } zum rechten Pfade,
Was mit Ehrfurcht { sie / wir } nur nennen,
Herr, das lehre { mich / sie } erkennen.
Gläubig flehen wir dich an,
Leite { mich / sie } auf { meiner / ihrer } Bahn!

Duett.

Hugo.

Kannst Du, o geliebtes Leben,
Diesen Argwohn mir vergeben?
Böse Träume quälten mich.

Undine.

Mußt nicht träumen, immer wachen,
Laß uns scherzen, laß uns lachen,
Auf, mein Freund, erheit're Dich!
Bald, geliebter Freund,
Sind wir vereint!

Hugo.

Bald sind wir vereint!

Beide.

Ja, bald sind wir vereint!

Hugo.

Die Zeit verrinnt,
Und bald beginnt
Der Trauung ernste Feier;
D'rum schmücke mich
Fein ritterlich
Zur Stunde, mir so theuer!

Undine.

Ach, gar zu gern;
Denn dadurch lern'
Der Hausfrau Pflicht ich üben.

Hugo.

Du holdes Kind,
Wer könnte Dich
Im Leben je betrüben?

Undine.

Gewiß ein Pfand
Von schöner Hand?
Sprich, hab' ich recht?

Hugo.

Du hast's errathen:
Für tapf're Thaten
Ward es zum Lohne mir.

Undine.

Von schöner Hand! —
Du willst nicht sagen,
Von wem es sei?

Hugo.

Was wär' zu wagen
Auch wohl dabei?

Undine.

Nun so sprich!

Hugo.

Ei, es plagt Neugier Dich!

Undine.

O bitte, bitte,
O erzähle Alles mir!

Hugo.

Du holdes Mädchen,
Ach, was könnt' ich weigern Dir!
Wohlan, so höre!

Romanze.

Hugo.

Ich ritt zum großen Waffenspiele
Jüngst in die freie Reichsstadt ein;
Der tapf'ren Ritter sah man Viele,
Und Jeder wollte Sieger sein.
Vor Kampfeslust
Wogt' jede Brust.
Als ich auf des Altanes Höhe
Ein reizend Frauenbild ersehe;
Ein Blick von ihm war mir Geheiß,
Und ich errang des Sieges Preis.

Undine.

Geschieht es öfter, daß zu Zeiten
Ein einz'ger Blick so viel verspricht?

Hugo.

Für Frauenschönheit kühn zu streiten,
Erheischen Ehr' und Ritterpflicht!

Undine.

Und der Name jenes Fräuleins?

Hugo.

Bertalda.

Undine.

Wie? Bertalda?

Hugo.

Ist das Fräulein Dir bekannt?

Undine.

Das nicht; doch mir ist,
Als ob ein wundersames Band
Uns Beid' umschlänge.

Hugo.

Du schwärmest, Kind!
Ein einzig Wesen nur allein
Kann eng mit Dir vereinigt sein.

Beide.

O, halte fest an diesem Glauben,
Bleib' immerdar dem Schwur getreu,
Laß' Dir den süßen Wahn nie rauben,
Daß ich Dein Glück, Dein Alles sei!

Chor.

Züchtig Bräutlein, darfst erscheinen
Mit dem schmucken Bräutigam,
Der, mit Dir sich zu vereinen,
Her aus weiter Ferne kam;

Mild lächelt die Sonne
Dem Tag Eurer Wonne,
Verkündend dem Bunde
Nur Segen und Glück.
O möge Euch Beide
Vor jeglichem Leide
Bewahren auf immer
Ein gütig Geschick!
Folgt, o folget zum Altare,
Lange schon das Glöcklein hallt,
Blumen streut dem holden Paare
Aus dem Dörflein Jung und Alt.

Duett.

Kühleborn.

Uns Beiden ist die Reichsstadt wohl bekannt.

Veit.

Mir wohl; ob Euch, das weiß ich nicht.

Kühleborn.

Ich liefre den Beweis Euch gleich zur Hand,
Daß wahr, was meine Zunge spricht.
Bei dem Turniere war ich just zugegen,
— Gebt Acht und hört mich ruhig an, —
Wo Euer Herr, fürwahr ein tapf'rer Degen,
Des Sieges ersten Preis gewann.

Veit.

Die Sach' hat ihre Richtigkeit —
Nur weiter, Herr, nur weiter.

Kühleborn.

Auf Euern Ritter sah'n mit Wohlgefallen
Die schönen Frauen aus dem Reich;
Doch huldigte er Einer nur von Allen:
Bertalda, sie gefiel ihm gleich.

Veit.

Die Sach' hat ihre Richtigkeit —
Nur weiter, immer weiter.

Kühleborn.

Es kreis'ten d'rauf beim Mahle
Die schäumenden Pokale,
Und an Bertalda's Seite,
Schwelgend in Lust und Freude,
Saß Euer Herr.

Veit.

Die Sach' hat ihre Richtigkeit.

Kühleborn.

Um auch von Euch zu sprechen —
Euch sah ich wacker zechen!

Veit.

Wie?

Kühleborn.

Ihr unten in der Halle,
Ihr tranket mehr, als Alle,
Und schwanktet hin und her!

Veit.

Ihr übertreibet sehr!

Kühleborn.

Doch bald, vom Weine trunken,
War't Ihr in Schlaf gesunken
Und lagt am Boden schwer.

Veit.

Auch das hat seine Richtigkeit —
Nicht weiter, Herr, nicht weiter. —

Kühleborn.

Vergönnt auch mir, zu fragen. —
Wie hat sich's zugetragen,
Daß Euer Herr so bald
Bertalda's Bild vergaß?

Veit.

So wähnet Ihr, es sei
Damit schon ganz vorbei?

Kühleborn.

Ihr zweifelt?

Veit.

Ei, da kenne
Ich meinen Ritter besser!

Kühleborn.

So glaubt Ihr? —

Veit.

Die Verbindung
Ist nur — ich fürchte sehr —
Ein Abenteuer mehr.

Kühleborn.

Das Fischermädchen wäre —

Veit.

Geprellt, auf meine Ehre!

Kühleborn.

Ha, schändlich! Verspottet,
Verhöhnt, verrathen?

Veit.

Beim heiligen Sebastian —
Herr Kühleborn — was kommt Euch an?

Kühleborn.

Verzeihung, Freund, es fiel mir bei,
Daß ich von einem bösen Kunden
Um theures Gut betrogen sei. —
Schenkt immer ein, das wird sich geben,
Die Reichsstadt, sie soll leben!

Veit.

Ich seh', daß Ihr uns kennet,
Da Ihr uns Alles nennet,
Was dorten ist geschehn.

Kühleborn.

Ihr seht, daß ich Euch kenne,
Da ich Euch Alles nenne,
Was dorten ist geschehn.

Beide.

Das sind nur kleine Schwächen
Und menschliche Gebrechen,
Die muß man übersehn.
Schenkt ein, schenkt ein, schenkt ein,
Wir wollen Freunde sein!

Veit.

Hört Ihr wohl, die Trauung ist vorüber.

Kühleborn.

Undine, theures Kind,
Dein Loos ist nun geworfen;
Doch möge, was da wolle, auch geschehn,
Ich werde rettend, rächend Dir zur Seite stehn!

Finale.

Chor.

Ihr seid nun vereint,
Und Freude, Glück und Segen
Begleiten Euch stets auf allen Lebenswegen!
Aus jedem Munde
Der Glückwunsch tönt:
Heil Eurem Bunde,
Den Liebe krönt!

Undine. Hugo.

O, fühl' an meines Herzens Schlagen,
Wie rosig mir die Zukunft lacht!
Süße Stunde!

Lied.

Veit.

Viel' schöne Gaben väterlich
Der liebe Gott bescheert;
Doch Eine giebt es, die für mich
Von ganz besond'rem Werth.
Sie wächst nicht auf der Waldesflur,
Nicht auf dem Wiesenplan,
Meist trifft man sie auf Bergen nur,
Auch wohl auf Felsen an;
Der Schöpfer liebt sie sicherlich,
D'rum hat er sie so nah' bei sich.
Was mag das für ein Ding wohl sein?
Strengt Euren Scharfsinn an.

Chor.

Was mag das für ein Ding wohl sein?
Strengt Euren Scharfsinn an.

Veit.

Es ist der Wein,
Zur Freude uns gegeben;
Stoßt an mit ihm auf ihn!
Der edle Wein soll leben!

Chor.

Es ist der Wein u. s. w.

Veit.

Ich kenne eine Arzenei,
Die wahre Wunder thut;
Sie hilft nicht nur für Mancherlei,
Sie schmeckt auch Jedem gut.
Zwar ist die Wirkung, wie man spricht,
Nicht stets bei Jedem gleich;
Den plagt der Durst und den die Gicht —
Doch das ist dummes Zeug.
Wer solche Arzenei erfand,
Gewiß die Heilkunst gut verstand.
Was mag das für ein Mittel sein?
Strengt Euren Scharfsinn an.

Chor.

Was mag das für ein Mittel sein?
Strengt Euren Scharfsinn an.

Veit.

Das ist der Wein,
Das ist der Wein,
Zur Heilung uns gegeben!
Stoßt an, stoßt an,
Mit ihm auf ihn,
Der edle Wein soll leben!

Chor.

Das ist der Wein u. s. w.

Veit.

Doch halt: wo ist der Mann, dem wir den edlen
Wein verdanken?

Chor.

Der Mann? Der Mann?

Veit.

Je nun, mein Freund,
Herr Kühleborn —

Alle.

Kühleborn!

Veit.

Was giebt's denn?

Chor.

O frevle nicht! O wecke nicht
Den Zorn der wilden Wogen!

Hugo.

Was deutet das?

Undine.

's ist nichts, mein Freund —
Des Volkes Aberglaube.

Kühleborn.

Friede mit Euch!

Hugo.

So kehrtet Ihr nicht heim,
Wie Ihr beschlossen?

Kühleborn.

Gerath'ner schien es mir,
Euch schützend zu geleiten,
Mit frommen Sprüchen bannend
Den Spuk der bösen Geister.

Hugo.

Habt Dank; mein gutes Schwert
Allein mir schon genügt.

Kühleborn.

Ha, kühner Held, fürwahr, Du machst mich beben!

Undine.

Was wollt Ihr hier? Was treibt Euch, zu erscheinen?

Kühleborn.

Dein Glück und unsers Reiches Ehre!

Undine.

Hinweg! denn nicht mehr Euch gehör' ich an.

Kühleborn.

O thöricht' Kind!
Wie reu't mein Ehrgeiz mich!

Hugo.

Sag' Lebewohl den theuren Eltern,
Geliebtes Weib, es muß geschieden sein.

Undine.

Ich scheide nun aus Eurer Mitte,
Lebt wohl, geliebte Eltern mein,
Leb' wohl, du traute, stille Hütte,
Du wirst mir ewig theuer sein.
Lebt wohl, Gespielen früh'rer Tage,
Mir bricht das Herz vor Trennungsweh!
O, daß ich ohne Schmerz und Klage
Euch Alle, Alle wiedersäh'!

Hugo.

Der Herr erhalte Eure Tage,
Beschütze Euch vor jedem Weh!

Marthe. Tobias.

Daß ich dereinst Dich wiedersehʼ!

Kühleborn.

Es naht das Ende seiner Tage,
Bereitet er Dir Gram und Weh!

Hugo.

Ihr Freunde, auf, verbannt den Schmerz,
Laßt fröhlich uns von hinnen scheiden. —

Chor.

Verscheucht der Wehmuth bitt're Schmerzen,
Und zieht mit heiterm Sinn
Zur neuen Heimath hin.
Ihr lebet fort in unsern Herzen!
Gedenkt in Eurem Glück
Dann auch an uns zurück.
Es möge Euch Beiden
Zu Wonne und Freuden
Recht lange noch lächeln
Des Lebens Mai!
In Lust und Fröhlichkeit
Gebt ihnen das Geleit,
Und jubelt Alle laut:
Hoch Bräutigam und Braut!

Zweiter Akt.

Duett.

Hans.

Was seh' ich? seid Ihr glücklich wieder da?

Veit.

Nun freilich! Ihr seht es ja!

Hans.

Ei, Herr Veit!

Veit.

Ei, Herr Hans!

Hans.

Lebt Ihr noch?

Veit.

Denke doch. —

Hans.

Ei, das freuet mich ja sehr!
Euer Herr?

Veit.

Ebenfalls!

Hans.

Kam mit Euch?

Veit.

Allsogleich.

Hans.

Das ist prächtig! Aber sprecht, wo kommt Ihr her?

Veit.

Nur Eile
Mit Weile,
Laßt mich nur ein wenig fassen.

Hans.

Ach, Freundchen,
Wie könnt Ihr
Mich so lange schmachten lassen!

Veit.

Wird schon kommen, wird schon kommen,
Seht mich nur erst einmal an:
Habt Ihr noch nicht wahrgenommen,
Daß ich ganz ein and'rer Mann?

Hans.

Das versteht sich, das versteht sich,
Euer Wesen zeigt es klar;
Denn Ihr sehet aus wie Einer,
Der auf einer Reise war.

O wie köstlich ist das Reisen!
Mancherlei man profitirt;
Glücklich kann sich Jeder preisen,
Dem solch' Loos zu Theile wird!

Veit.

O wie köstlich ist das Reisen!
Mancherlei man profitirt;
Glücklich kann sich Jeder preisen,
Dem solch' Loos zu Theile wird!

Unf're Reise ging von Anfang
Ziemlich gut von statten, doch
Plötzlich stellten sich entgegen
Felsen uns, wie Thürme hoch;
Ströme, Buchten,
Höhlen, Schluchten,
Wälder, die kein Menschenfuß
Je betreten haben muß,
Hatten wir dort zu passiren.
Gelt, Ihr staunt?

Hans.

Unerhört!

Veit.

Da den Muth nicht zu verlieren!

Hans.

Seid Ihr denn nie eingekehrt?

Veit.

Ihr seid wohl närrisch?
Hört das Wichtigste!

Hans.

Sehr gerne.

Veit.

Mein Herr Ritter — gebet Acht —
Hat von dort aus weiter Ferne
Sich ein Weibchen mitgebracht.

Hans.

Wie, ein Weibchen?

Veit.

Hold und schön.

Hans.

Hold und schön?

Veit.

Sollt sie seh'n.

Hans.

Ein Weibchen? Ein Weibchen?

O wie köstlich ist das Reisen ꝛc.

Veit.

O wie köstlich ist das Reisen ꝛc.

Hans.

Laßt ein wenig uns noch plaudern.
Saht Ihr denn auch Geister? Wie?

Veit.

Ach, da wird die Haut Euch schaudern.
Wassergeister,
Feuergeister,
Teufelsfratzen,
Ungeheuer, riesengroß,
Stiegen aus der Erde Schooß,
Lechzend nur nach unserm Blute!
Gelt, Ihr staunt?

Hans.

Unerhört!

Veit.

Manchmal war uns schlimm zu Muthe!

Hans.

Seid Ihr denn nie eingekehrt?

Veit.

Sprecht doch nicht so närrisch immer!
Einmal fing ich an zu fluchen
Auf die Geister fürchterlich;
Aber, au! das mußt' ich büßen,
Denn das Völkchen rächte sich
Und prügelte mich braun und blau!

Hans.

Wie? Die Geister?

Veit.

Freilich, freilich!

Hans.

Schlugen Euch?

Veit.

Ach, ganz abscheulich!

Hans.

Ganz abscheulich, braun und blau?

O wie köstlich ist das Reisen ꝛc.

Veit.

O wie köstlich ist das Reisen ꝛc.

Recitativ und Arie.

Undine.

So wisse, daß in allen Elementen
Es Wesen giebt, die aussehn fast wie Ihr.
In Feuers Flammen spielen Salamander,
Die Gnomen hausen in der Erde Tiefen.
In Aethers Blau und in den Strömen lebet
Der Geister vielverbreitetes Geschlecht.
In den Krystallgewölben wohnt sich's schön:
Hohe Korallenbäume leuchten dort,
Gar lieblich anzuschaun sind, die da unten wohnen,
Und meist viel schöner, als die Menschen sind.

Manch einem Fischer ward es schon so wohl,
Ein zartes Wasserweibchen zu belauschen,
Wenn singend es hervorstieg aus den Fluthen.
Solch' selt'ne Frauen nennt der Mensch Undinen,
Und solch ein Wesen siehst Du vor Dir steh'n! —
O, wende Dich nicht ab, mein theurer Freund.
Du ahnest nicht, was mich bewegt,
Was hier im Innersten sich regt? —
Ich bin beseelt! Dir dank' ich meine Seele
Und werde ewig sie Dir danken,
Wird Deine Treu' nicht wanken,
Machst Du nicht elend mich.
Darf ich fortan an Deinem Herzen
Beseligt ruh'n? O sprich, o sprich!
So unaussprechlich lieb' ich Dich!
Ich bleibe Dein! Du bleibest mein!
Dank, ewig Dank! Zu neuem Leben
Bin ich erwacht!
Kaum kann ich tragen, was mich so glücklich,
So selig macht!

Arie mit Chor.

Kühleborn.

Du rüst'ger Ritter, Du rasches Blut,
Schirm' nur Dein Weibchen stets so gut.

Bertalda.

Ha! welche Lust, den Speer zu schwingen
Mit leichter Hand,

Durch Waldes Dickicht kühn zu dringen,
Von Gluth entbrannt! —
Betrüge dich nicht selbst, o thöricht Weib!
Betäuben willst du nur den wilden Schmerz,
Der dir im Busen wüthet.
Um ihn, den Einzigen,
Der dieses stolze Herz bezwungen,
Den ich, von Uebermuth entbrannt,
Dem Tod entgegen hab' gesandt,
Um ihn dies Herz nach Fassung ringt,
Den keine Thräne wiederbringt!
O, willst Du nimmer wiederkehren,
Mir nicht das höchste Glück gewähren,
Beglückt, vereint mit Dir zu sein?

Chor.

Naget Kummer Dir am Herzen,
Laß uns theilen Deine Schmerzen!
Dir winkt ein Thron! Dir winkt ein Thron! —
Was fehlet noch, Dich zu beglücken?

Bertalda.

Ein Thron — ein Thron!
Kann ein Thron Ersatz mir geben,
Wenn des Herzens Stimm' gebeut?
Giebt es Höheres im Leben,
Als der Liebe Seligkeit?
Fort mit Scepter, fort mit Kronen,
Schmückt ihr auch das Leben gleich!
Nur wo Lieb' und Treue wohnen,
Ist das wahre Königreich!

Chor.

Einen Gatten Dir erwähle,
Dir zum Heil und diesem Reich.

Finale.

Kühleborn.

Für Euch, o Fürstin, eine frohe Kunde:
Der Ritter, den Ihr nach dem Zauberwald gesandt—

Bertalda. Chor.

Er lebt?

Kühleborn.

Wirft sich zu Euren Füßen.

Bertalda.

Mein Hugo!
Seid willkommen, edler Ritter!
So seid Ihr glücklich wieder heimgekehrt?

Hugo.

Ja, glücklich und beglückt kehr' ich zurück;
'ne mächt'ge Zauberin hielt mich gefangen,
Nicht trennen konnt' ich mich von ihr, deshalb
Führt' ich sie mit; vergönnt, daß sie erscheine.

Bertalda.

Was deutet das?

Kühleborn.

Du wirst es gleich erfahren.

Hugo.

Seht, edle Fürstin, hier mein treues Weib.

Bertalda.

Was sagt Ihr? Wie? Ihr seid vermählt?
Stürzt, Mauern, über mich! Ich bin vernichtet! —

Undine.

Mir ist, als säh' ich nicht zum ersten Male Euch —
Gar wundersam wird mir bei Eurem Anblick. —
Wen seh' ich? Kühleborn!

Hugo.

Kennst Du den Ritter?

Undine.

O, schweig', Geliebter!

Hugo.

Er winkt, — sie schweigt? Ha, welch ein Argwohn!

Quartett mit Chor.

Hugo. Undine. Bertalda.

Was ergreift mit bangem Schrecken
Und mit Angst die Seele mein?
Will Verdacht man in mir wecken,
Meiner Ruhe Störer sein?
Süßes Glück, mir kaum beschieden,
O, enteile nicht so bald!
Störet schon des Herzens Frieden
Eine feindliche Gewalt?

Kühleborn.

Es ergreift mit bangem Schrecken
Und mit Angst die Seele sein!
Doch Verdacht nicht zu erwecken,
Ziemt Verstellung nur allein.
Süßes Glück, Euch kaum beschieden,
Schnell enteilet es und bald,
Eures Herzens kurzen Frieden
Störet feindliche Gewalt.

Chor.

Wer vermag hier zu entdecken,
Was die Ursach' ihrer Pein?
Sie ergreifet Angst und Schrecken,
Großer Gott! was mag das sein?
Ach, dem Menschen naht hienieden
Unglück alsobald!

Bertalda.

Seid zwiefach mir willkommen, edler Ritter,
Mit Eurer jungen Gattin. Dieser Tag,
Für mich und dieses Land von hohem Werth,
Eröffnet mir ein wichtiges Geheimniß,
Das Herzog Heinrich, mein hochsel'ger Vater,
Einst niederlegte. Heute sei's gelöst.
Jetzt weilet noch bei des Festes Feier!

Ballet.

Bertalda.

Vernehmet, Ritter und Vasallen!
Des Volkes Wunsch ist, daß ich mich vermähle;

Nach unsers Reichs Gesetzen durft' ich wählen
Den Gatten aus des Landes Ritterschaft,
Doch, selbst aus hohem, edlem Blut entsprossen,
Verschmähend und verachtend niedre Wahl,
Ist mein Entschluß gefaßt.

Kühleborn.

Das sollst Du büßen!

Bertalda.

Der König von Neapel und Sicilien,
Alfons der Erste, wirbt um meine Hand. —
Ihm reich' ich sie, und mögen diese Bande
Den reichsten Segen bringen diesem Lande.

Kühleborn.

Ha, eitle Thörin, diesen Stolz zu beugen,
Soll Wonne mir gewähren!

Bertalda.

Laßt nun
Mit Sang und Saitenspiel die Zeit uns kürzen,
Beginnt ein Lied.
Beliebt Euch, junge Frau?

Undine.

Ich kenne keines.

Bertalda.

Ei, besinnt Euch nur, —
Von Fisch und Wasser ist ja wohl zu singen.

Hugo.

Was soll das, Fürstin?

Undine.

's war nicht böf' gemeint.

Bertalda.

Nun denn, Herr Graf,
Ihr, aus dem Lande der Gesänge,
Gebt Ihr ein Lied.

Kühleborn.

Wenn Ihr's vergönnt —
Ein Lied, wie Ihr's begehret, will ich singen,
Auch kommt wohl mehr d'rin vor, als Fisch und Wasser —
Vielleicht, daß Euern Beifall es erregt.

Romanze.

Es wohnt' am Seegestade
Ein armes Fischerpaar,
Der Eltern höchste Freude
Ein holdes Mägdlein war.
Am grünen Uferrande
Mit ihm die Mutter ruht',
Da plötzlich sank das Mägdlein
Hinunter in die Fluth;
Doch rettend naht ein Engel,
Der trägt mit sich'rer Hand
Das Kindlein durch die Wogen
Hinüber an das Land.

O armes Kind, so zart und klein,
Was wird dereinst dein Schicksal sein?!

Da nahet hoch zu Rosse
Ein Herzog, brav gesinnt,
Er sieht im duft'gen Grase
Ein lieblich schlafend Kind,
Schließt es in seine Arme,
Trägt es zum Schloß hinauf,
Zu Kunst und reinen Sitten
Zieht er das Mägdlein auf.
Doch ach, nur wen'ge Jahre
Er Vaterglück genießt,
Denn bald den edlen Herzog
Das kühle Grab umschließt.

O armes Kind, noch zart und klein,
Was wird dereinst dein Schicksal sein?!

Bertalda.

Gebt uns, wenn's Euch beliebt, ein and'res Lied,
Die Weisen stimmen nicht zur Fröhlichkeit.

Kühleborn.

Vergönnet, edle Fürstin, daß ich ende!
Gar seltsam wendet sich des Mägdleins Loos. —

Zur hohen Jungfrau reifet
Das Mägdlein mit der Zeit,
Doch ihre Schönheit führet
Nur Hochmuth im Geleit'.

Von Glanz und Hoheit träumend,
Von Scepter nur und Kron' —
In Wahrheit ihr sich zeiget
Alsbald ein Königsthron.
Doch plötzlich reißt der Schleier
Und Allen wird bekannt,
Daß sie ein Fischermädchen,
Bertalda ward genannt.

Chor.

Ha! Verweg'ner,
Du kannst wagen,
Unf're Fürstin
Frech zu schmäh'n?!

Bertalda. Hugo.

Ha! Ha! Verweg'ner,
Du kannst wagen,
Eine Fürstin
Frech zu schmäh'n?!

Undine.

Der Verweg'ne
Kann es wagen,
Eine Fürstin
So zu schmäh'n?!

Kühleborn.

Was ich sagte, bleibet wahr,
Und, daß jeder Zweifel schwinde —
Schauet hier das Elternpaar!

Chor.

Ha, Schmach dem kecken Lügner!
Bestrafet sein Vergeh'n!

Undine.

O Wonne, o Freude!
Euch seh' ich wieder!

Chor.

Ist es Wahrheit, ist es Trug?
Wer löst das Räthsel hier?

Kühleborn.

Hier — Euer Kind,
Das Ihr verloren wähntet.

Die Alten.

Wie?

Bertalda.

Hinweg von mir!
Umfängt mich hier ein wüster Traum?
Bin ich Bertalda nicht, der Jene unterthan?
Elender Gaukler, Du sollst erfahren —
Eh' Dich die Strafe des Verbrechens trifft —
An wem Du gefrevelt. — Ha, zitt're!

Kühleborn.

Vor der Fischerdirne? Ha, ha!

Marthe. Tobias. Chor.

Des Fremden ganzes Wesen
Flößt Furcht und Grauen ein;
Fürwahr, nur mit dem Bösen
Könnt' er im Bunde sein. —
D'rum greifet ihn, um zu erfahren,
Ob ihm der Hölle mächt'ge Schaaren
Vor Schmach und grausem Tod bewahren,
Ihm Macht und Schutz verleih'n.

Hugo.

Des Fremden ganzes Wesen
Flößt Furcht und Grauen ein;
Fürwahr, nur mit dem Bösen
Könnt' er im Bunde sein.
Vertheid'ge Dich, ich will erfahren,
Ob Dich der Hölle mächt'ge Schaaren
Vor meines Schwertes Kraft bewahren
Und Macht und Schutz Dir leih'n.

Undine.

Laß ab, mein Hugo, höre mich!

Bertalda.

Sie nah'n, und Glanz und Macht sind mein!

Kühleborn.

Sie nah'n, Dich ganz der Schmach zu weih'n!

Bertalda.

Der Augenblick ist da,
Vernehmet, wer ich bin!

Alle.

Was werd' ich hören? Mir klopft das Herz!

Bertalda.

Ha!

Alle.

Was ergreifet, Fürstin, Dich? — —
Was er sprach, es bliebe wahr?

Bertalda.

Verschwunden Glanz und Pracht,
Hinab in Staub gesunken,
Den Stolz, das Herz gebrochen, —
Die Schmach ertrag' ich nicht!
Mich trifft nur Schmach,
Nur Spott und Hohn!

Undine. Marthe. Hugo. Tobias.

Dich trifft nicht Schmach,
Nicht Spott und Hohn!

Kühleborn.

Sie trifft nun Schmach,
Ja, Spott und Hohn!

Chor.

Greifet den Frechen,
Straft sein Verbrechen:
Er wagt zu sprechen
Spott ihr und Hohn!

Kühleborn.

Fort!
Weicht von mir,
Denn Kühleborn,
Der Fürst der Fluthen, mit Euch spricht!

Alle.

Ha!

Undine.

Wir verlassen Dich nicht!

Dritter Akt.

Chor.

Auf, ihr Zecher,
Seht, der Becher
Freundlich euch entgegen blinkt!
Jagd und Liebe,
Diese Triebe,
Darauf stoßet an und trinkt!
Dreimal hoch aus voller Brust:
Waidmanns Heil und Liebeslust!

Veit.

Was hab' ich geseh'n!

Chor.

Was ist denn gescheh'n?

Veit.

Nein, so was seh'n zu müssen!

Chor.

Erleicht're Dein Gewissen!

Veit.

Ihr lagert hier,
Mein Ritter dort,
Da dacht' ich mir:
Du gehst nun fort
Und fragst, ob er noch was befiehlt;
Doch, wie der Satan manchmal spielt, —
Kaum nah' ich mich,
Da höre ich
Ein leises Flüstern!
Ich werde stutzig,
Komme näher, immer näher — —
Was hab' ich gehört,
Was hab' ich geseh'n!

Chor.

So sprich doch nur!
Was ist geschehn?
Hört das Signal!
Das Wild verfolgt
Zum letzten Mal.

Auf, ihr Zecher u. s. w.

Lied.

Veit.

Vater, Mutter, Schwestern, Brüder
Hab' ich auf der Welt nicht mehr;
Kehrt' ich auch zur Heimath wieder,
Fänd' ich Alles öd' und leer.
Ja, wenn nur noch Ein's am Leben,
Das sollt' eine Freude geben!
Wie so süß und o wie schön
Wär' ein solches Wiederseh'n! —
Hab' schon öfter sagen hören,
Daß man dort sich wiedersieht,
Aber Niemand kann's beschwören,
Keiner weiß, was dort geschieht.
Wenn es fest und sicher stände,
Daß man da sich wiederfände,
Wär' in jenen lichten Höh'n
Wohl das schönste Wiederseh'n!

Die Flasche.

(Einlage. — Gedicht von Rudolf Gottschall, comp. von August Parst.)

Hans.

Wenn ich sie von ferne sehe,
Leuchtend in dem ros'gen Schein,
Zieht ein übergroßes Wehe
Mir in Herz und Busen ein:
Heißes Sehnen und Verlangen
Hält mich wunderbar umfangen,

:,: Bis ich sie geherzt, geküßt,
Bis sie ganz mein eigen ist. :,:

Ja, sie ist nicht kalt und spröde,
Wie so manche Schönen sind;
Ist der Freier nur nicht blöde,
Er sehr bald ihr Herz gewinnt.
Gluthenreich ist ihre Minne,
Süß verwirrt sie alle Sinne.
:,: Wenn ich sie geherzt, geküßt,
Wenn sie ganz mein eigen ist. :,:

Und so kosen wir zusammen
Tief bis in die Mitternacht,
Bis sie meines Herzens Flammen
Lichterloh hat angefacht.
Bis ich stammelnd, bis ich trunken
Ihr zu Füßen hingesunken;
:,: Bis mein müdes Haupt vergißt,
Daß sie ganz mein eigen ist. :,:

Finale.

Hugo.

Ich lasse Dich nicht, nein, nein,
Sprich nicht von Deinem Scheiden!
O, soll ich mehr noch leiden?
Willst Du dem Tod mich weih'n?
Bei Dir nur ist mein Leben,
Bertalda, werde mein!

Bertalda.

Laß mich zurücke kehren
Zu meiner Niedrigkeit;
Nicht darf ich Dir gewähren
Der Liebe Seligkeit.

Hugo.

Du darfst nicht? Wohl, so mag
Das Aeußerste geschehn,
Ich breche jene Kette,
Die mich umschlungen hält!

Bertalda.

Dein Weib willst Du verstoßen,
Das Dich so glücklich macht?!

Hugo.

Sie hat mich nur geblendet
Durch bösen Zaubers Macht!
Du bist für mich geboren —
Hiermit sei es geschworen:
Ich trenne mich von ihr!

Bertalda.

Halt' ein, halt' ein! —
Triumph! Der Sieg ist mein!

Beide.

Von Deinem Arm umschlungen
Nur kann ich glücklich sein.
Bald ist das Ziel errungen,
Bald ist { der / die } Theure mein!

Chor.

Gedenke Deiner Pflicht!
Begehe Meineid nicht!

Hugo.

Regt Ihr Euch auch, Gesellen in den Fluthen?
Ihr wagt zu mahnen mich an meine Pflicht?!
Du, theurer Oheim, nah' Dich mir,
Ich steh' Dir Rede! Sieh' mich hier.
Erschein'!

Bertalda.

O frevle nicht!

Chor.

Gedenke Deiner Pflicht,
Begehe Meineid nicht!

Bertalda.

Mir bangt!

Hugo.

Zu mir, Bertalda!
Vor tausend Schrecken und Gefahren
Will ich Dich schützen und bewahren!

Undine.

Was seh' ich?!

Hugo.

Da ist sie!

Bertalda.

Undine!

Hugo.

Zur guten Stunde!

Undine.

Zu viel, zu viel!

Hugo.

Undine, tritt heran; es kündet Dir mein Mund:
Nicht länger kann bestehen unser Bund!

Undine.

O Gott! Was hör' ich?
Verstoßen willst Du mich?
O denke doch zurück
An unser stilles Glück,
An jene sel'gen Stunden,
Wo ich Dir Alles war!

Bertalda.

Lebt wohl auf immerdar!
Nicht ferner störend Euer Glück,
Kehr' zu den Eltern ich zurück.

Hugo.

Bleib'! — Thu', wie ich Dir geheißen!
Nichts hab' ich mehr mit Kobolden gemein.

Undine.

Nicht ihren Zorn errege, von Dir wird man mich reißen,
Und Du auf ewig dann für mich verloren sein.

Hugo.

Ha, darauf will ich's wagen!

Undine.

Du darfst der Treue Schwur nicht brechen —
Die Meinen würden fürchterlich den Meineid rächen!

Hugo.

Bertalda wird die Meine, hiermit sei es geschworen!
Fort, Gauklerin! —

Undine.

Weh' mir, er ist verloren!

Kühleborn.

Nun ist's vollbracht! Du kehrst zur Heimath wieder,
Hier oben Dir der Frieden nicht erblüht.
Ich wollt' erfahren, um wie viel
Besser denn die Menschen sind,
In denen eine Seele wohnt, deshalb
Raubt' ich Bertalda aus der Fischerhütte
Und sandte Dich dahin. Mein theures Kind,
Vergieb; und magst Du mich auch grausam wähnen,
Ich bin es nicht; o trockne Deine Thränen. —

Undine.

Wo bin ich?

Kühleborn und Chor.

Bei den Deinen!

Undine.

O laßt mich, laßt mich weinen;
Ihr ahnet nicht, wie Liebesleiden
Und Liebesfreuden
So gleich sich, so verschwistert sind; —
Er kann, er kann das Band nicht trennen,
Das unsre Seelen einst vereint!

Kühleborn.

Schau' hin! Wo jene Kerzen brennen,
Geschieht, was Dir unglaublich scheint! —

Undine.

So ist es wahr? O Du, mein Liebling,
Fahr' hin, es ist um Dich geschehn!

Kühleborn.

O kehr' zurück, mein eitel Sehnen
Ist nun gestillt, o kehr' zurück!
Bald fließen milder Deine Thränen,
Bald lacht Dir wieder stilles Glück.

Chor.

Schwanensang,
Schwanenklang
Tönet wieder
Auf Dich nieder,
Wo der Meineid nimmer wohnt,
Wo nur ew'ger Frieden thront. —

Undine.

Ich kehr' zurück, Dein eitel Sehnen
Ist nun gestillt, ich kehr' zurück;
Doch nie versiegen meine Thränen,
Denn ohne ihn lacht mir kein Glück!

Chor.

Schwanensang,
Schwanenklang u. s. w.

Vierter Akt.

Lied.

Hans.

Erster Vers.

Ich war in meinen jungen Jahren
Ein feuriges, verliebtes Blut,
Die Frauen haben es erfahren,
Ich war ein rechter Thunichtgut.
Ich raufte, spielte, doch am meisten
Konnt' ich hier bei dem Humpen leisten.
Vorbei ist Alles, nur den Wein —
Den lieb' ich noch!

Veit.

Im Wein ist Wahrheit nur allein.

Zweiter Vers.

Veit.

Ich war von je ein armer Teufel,
Doch brav und ehrlich immerdar,
Viel besser ging' mir's ohne Zweifel,
Wenn ich nicht stets so blöde war.

Ich konnte unter Kaisers Fahnen
Mir schon den Weg zum Ruhme bahnen;
Doch sah ich's dazumal nicht ein,
Weil ich ein Esel — — —

Hans.

Im Wein ist Wahrheit nur allein.

Dritter Vers.

Hans.

Fort mit dem Weib, ob sanft, ob spröde;
Wir bleiben frei, her Deine Hand.

Veit.

Da bin ich schüchtern nicht und blöde,
Wenn's Freiheit gilt und Vaterland!

Beide.

Wie sie uns necken, pressen, schrauben,
Den deutschen Sinn soll Nichts uns rauben!

Hans.

So soll es sein —

Veit.

So soll es sein!

Beide.

Und nicht beim Weine nur allein!

Finale.

Hugo.

Füllt die Pokale!
Fröhlichkeit strahle
Aus jedem Aug',
Aus jeglichem Blick;
Preisend die Schönen,
Lasset ertönen
Schallende Lieder
Von Liebesglück!

Chor.

Füllt die Pokale!
Fröhlichkeit strahle u. s. w.

Hugo.

Woher die Angst, die mich verzehrt? —
Kaum berge ich die bange Pein!

Bertalda.

Das höchste Glück ist mir beschieden,
Da ich Dich ganz darf nennen mein!
Was stiehlt die Gluth von Deinen Wangen?
Was ist Dir, theurer Freund? O sprich!

Hugo.

O, mir ist wohl! Unnützes Bangen —
Nichts ist es, nichts, beruh'ge Dich!

Füllt die Pokale!
Fröhlichkeit strahle
Aus jedem Aug',
Aus jeglichem Blick!

Chor.

Preisend die Schönen,
Lasset ertönen
Schallende Lieder
Von Liebesglück!

Bertalda.

Mein theurer Freund, der alten Sitte
Muß man gehorsam stets sich zeigen,
Gewähre mir daher die Bitte:
Laß schlingen uns den Hochzeitreigen!

Chor.

So sei es, ja, der Hochzeitreigen!

Hugo.

In Euren Händen ist die Macht,
Ihr theuren Gäste; doch zu zeitig
Dünkt mir's.

Bertalda.

Es ist bald Mitternacht!

Hugo.

Mitternacht!

Chor.

Was ergreifet
So plötzlich ihn?!

Bertalda.

Geliebter Freund,
Du machst mir bange!

Hugo.

Will ein Traum —
Ein thöricht eitler Traum mich schrecken?
Ich bin ein Mann — Nichts soll mich beugen!

Chor.

Was ergreifet
So plötzlich ihn?

Bertalda.

Weiht Euch der Freude!
Auf, sei ein Mann!

Hugo.

Füllt die Pokale!
Fröhlichkeit . . .
Nein, nein! — Das nicht! — Beginnt den Reigen!
Ha! es schlägt — Mitternacht!

Bertalda.

Fasse Dich — sei ein Mann!

Hugo.

Hörst Du nicht —
Jene Stimme aus der Tiefe?

Bertalda.

Ergreifet Wahnsinn Dich?

Hugo.

Mir graut! — Mein Blut — starrt zu Eis! —
Mitternacht!
Ha! nun erkenn' ich — mein Traum wird wahr!
Du kommst zu richten — nimm mich hin! —
Doch laß noch einmal, eh' ich sterbe,
Dein lieblich Angesicht mich schau'n!
O, holdes Bild, das mich so hoch beglückte,
Noch einmal gönne mir die Seligkeit,
Dich liebend zu umfangen!
Du winkest mir? — Ich komme —
So laß mich sterben! —

Chor.

Es ras't der Sturm, die Mauern stürzen ein!
Allmächtiger! Du wollest gnädig sein!

Kühleborn.

Du frevelteſt an dieſer reinen Unſchuld!
Dein Leben war verwirkt;
Doch ſchuldlos litt die Arme,
D'rum möge Gnade walten,
Um ihretwillen ſoll Dir verziehen ſein.
Du bleibſt fortan bei uns — das Deine Strafe!
Vernehmt's, Ihr Seelenvollen, die Ihr unſ'rer
ſpottet —
So rächen ſich die Seelenloſen!

Chor.

Dank, Meiſter, Dank für Deine Gnade!
Wir preiſen jauchzend Deinen Spruch!

Undine.

Wo bin ich? Träum' ich — wach' ich?
Ich bleibe Dein — Du bleibest mein?

Hugo.

Ja! Dein, ewig Dein!

Undine. Hugo.

Zu neuem Leben bin ich erwacht!
Kaum kann ich's tragen,
Was mich so glücklich, so selig macht!

Chor.

Heißer Dank sei Dir gebracht.

Ende der Oper.

Dresden,
Druck der Königl. Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold und Söhne.